

15. Deutsch-niederländisches Archivsymposium

27./28. November 2008 in Bochum

»Kulturelles Erbe« als Aufgabe der Archive

Tagungsbericht von Wolfgang Bockhorst

Am 27. und 28. November 2008 fand im Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte – Stadtarchiv das 15. Deutsch-niederländische Archivsymposium statt, das sich der Bedeutung der Archive bei der Bewahrung unseres kulturellen Erbes widmete.

In der Eröffnung forderte LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch bei Beschreibung neuer Wege der Kommunikation den Zugang und die Sicherheit der Informationen zu gewährleisten und verwies in diesem Zusammenhang auf die Landesinitiative Substanzerhalt, die sich bisher bewährt habe und fortgesetzt werden müsse.

In seinem Eröffnungsvortrag ging Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, Staatssekretär für Kultur NW, auf »Die Rolle der Archive in der Kulturlandschaft« ein. Er betonte die Vorreiterstellung der Kultur in NW, die sich in einer Verdoppelung der Kulturförderung zeige. Wichtig sei die Heranführung von Schulkindern an die Geschichte, wobei sich bei der Vermittlung auch Archive beteiligen müssten. Ästhetische Erziehung sei notwendig, da die kulturelle Tradition abzubrechen drohe. Die Projekte Archive und Schule bzw. Archive und Jugend hätten auch in den nächsten 10 Jahren Priorität. Für die Erhaltung unseres kulturellen Erbes habe die Landesregierung NW nicht nur die Landesinitiative Massenentsäuerung angestoßen, man wolle sich auch um Nachlässe von Künstlern, Architekten und Musikern kümmern, für die Künstlerarchive in Brauweiler und Dortmund entstünden. Hinsichtlich der Novellierung des Archivgesetzes NW betonte er, dass es zu keiner Verschlechterung in der Regelung des kommunalen Archivwesens kommen würde, es aber keine Vorgaben über die personale oder sonstige Ausstattung eines Kommunalarchivs geben würde.

Die erste Arbeitssitzung am 27.11. befasste sich dann unter der Überschrift »Archive und Archivare – wohin?« zunächst mit Meilensteinen auf dem Weg der Entwicklung eines professionellen Archivwesens. Dr. Fred van Kan, Vorsitzender der königlichen Vereinigung der Archivare in den Niederlanden, und Prof. Dr. Robert Kretzschmar, Vorsitzender des VdA, gingen auf das Berufsbild des Archivars ein, das in den letzten Jahren einen erheblichen Wandel erfahren habe. Dr. van Kan erläuterte auch, wie sich nach der Schließung der Archivschule in Amsterdam die künftige archivarische Ausbildung in den Niederlanden durch Zertifizierungen vollziehen werde. Drs. Theo Thomassen, Reinwardt Academie in Amsterdam, warf einen Blick in die Zukunft des Archivwesens, das durch die neuen Medien im Umbruch sei. Die Archive verlören die Kontrolle über die Quellen und Benutzer und müssten durch ihre Öffentlichkeitsarbeit zur Stiftung nationaler Identität beitragen.

In der anschließenden Podiumsdiskussion wurden die Teilnehmer drs. Theo Thomassen, Dr. Fred van Kan, Prof. Dr. Robert Kretzschmar, Dr. Ingrid Wölk (Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte), Dr. Karsten Uhde (Archivschule Marburg) und Dr. Paul Brood (National Archiv in Den Haag) vom Diskussionsleiter Prof. Dr. Wilfried Reininghaus zunächst aufgefordert, Unterschiede im niederländischen und deutschen Archivwesen zu benennen. Dabei wurde der Einsatz des Internet und die internationalen Einflüsse in den Niederlanden als wesentlich fortschrittlicher bzw. intensiver als in Deutschland bewertet. Auch die Entwicklung der Archive zu historischen Zentren ist in den Niederlanden weiter fortgeschritten. Für Deutschland wurde die starke Position des Berufsstandes betont, die sich in einer einheitlichen Ausbildung und einem straff organisierten Berufsverband niederschlägt. In der folgenden allgemeinen und ungewöhnlich lebhaften Diskussion spielten Fragen der Zusammenarbeit mit anderen Kulturreinrichtungen, der Ausbildung und des Berufsbildes die Hauptrolle. Beim Zusammensehen der Archive mit anderen kulturellen Einrichtungen wurden von niederländischer Seite die Vorzüge für den Benutzer betont, der ohne Schwellenangst einfacher an Informationen gelange, während von deutscher Seite der Verlust des eigenen Profils in einer Konkurrenz mit attraktiveren Partnern befürchtet wurde. Einigkeit bestand darin, dass ein Miteinander fruchtbar und notwendig ist, allerdings bedarf es dabei nicht unbedingt einer Institutionalisierung. Hinsichtlich der Ausbildung bestand auf deutscher Seite Skepsis über eine einheitliche Ausbildung in den Niederlanden nach dem Ende der dortigen Archivschule. Dass allerdings mit der Ausbildung die Qualifizierung nicht abgeschlossen ist, sondern womöglich zertifizierte Weiterbildung notwendig ist, wurde beidseitig betont.

Der Tag wurde mit einem gemeinsamen Abendessen und anschließendem geselligen Beisammensein beschlossen.

Am 28. November ging es zunächst um »Archive und Internet«. Drs. Susanne Neugebauer untersuchte an ausgewählten Beispielen die Präsentation von Archiven im Internet, während Dr. Mario Glauert die Möglichkeiten von Web 2.0 vorstellte. In der Diskussion wurden dazu Sicherheit und Zuverlässigkeit der ins Internet eingestellten Informationen angemahnt und vor Einführung von Web 2.0 die Herstellung einer dafür notwendigen Basis gefordert.

In der darauf folgenden Sektion zu »Archive und Forschung« zeichnete Prof. Dr. Dick de Boer, Rijksuniversiteit Groningen, ein düsteres Bild zum Stand der Mediävistik in den Niederlanden, die, ähnlich wie in Deutschland, aufgrund des Bologna-Prozesses zum Orchideenfach ver-

kümmert sei. Auch die historischen Hilfswissenschaften seien in der universitären Ausbildung entweder auf dem Rückmarsch oder überhaupt nicht mehr vertreten. Dass es in dieser Situation Projekte geben kann, mit denen hilfswissenschaftliches Wissen über die Archive in die Universitäten und Schulen getragen wird, zeigten Dr. Iris Kwiatkowski, Ruhr-Universität Bochum, und Dr. Uwe Zuber, Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland, die über Angebote und Erfahrungen beim archivisch-universitären Wissenstransfer berichteten.

In der Zusammenfassung der Tagungsergebnisse ging drs. Maarten van Driel auf die Einwirkungen des Internet auf das Berufsprofil des Archivars ein, von dem neue Kompetenzen und andere Verhaltensmuster erwartet wür-

den. Dies müsse Auswirkungen auf die Ausbildung haben, in deren Mittelpunkt Kooperation und Kommunikation stehen müssten. Von großer Bedeutung in den Zeiten des Internetchaos sei dabei die Zuverlässigkeit der Information.

Mit der Einladung zum 16. Archivsymposium im September 2010 nach Bocholt durch Dr. Hans Oppel ging die Tagung zu Ende. ■



Dr. Wolfgang Bockhorst
LWL-Archivamt für Westfalen
wolfgang.bockhorst@lwl.org